



Elternvereinigung
Haydnstraße 12
80336 München
Telefon 0 89 / 535652
Die 8 - 12 Uhr (sonst Anrufbeantworter)

HypoVereinsbank München
KontoNr. 30 400 41230
BLZ 700 202 70



Informationen

Elternwochenende 6. – 8.10.2000 in Wartaweil am Ammersee

Am Freitagabend wurden die Familien auf die Zimmer verteilt. Die Einrichtung ist ein Schullandheim, das 1995 behindertengerecht gebaut wurde. Nach dem Abendessen stellten sich die Teilnehmer spielerisch vor. Anschließend war die Möglichkeit zum persönlichen Beisammensein und privaten Austausch.



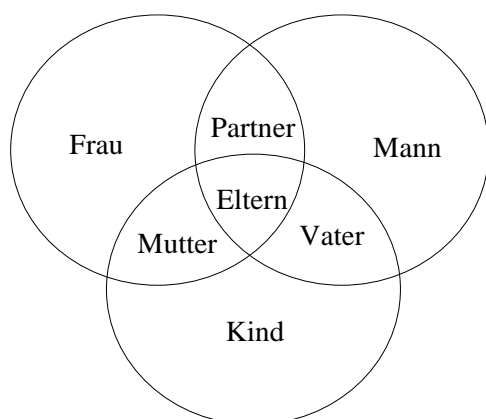
Am Samstagvormittag referierte Frau Reni Griefshammer, gelernte Grund- und Hauptschullehrerin, Theologin und Ehe- und Familienberaterin über das Thema „Ich und mein hörgeschädigtes Kind - eine schwierige Begleitung. Sie hat selber drei Kinder im Alter von 21, 23 und 24 Jahren, wobei das mittlere einseitig taub ist. Nach ihrer Vorstellung bat sie uns um eine kurze Vorstellung, um einen Überblick über die einzelnen Familiensituationen zu bekommen.



Fr. Griefshammer

In der wissenschaftlichen Literatur ist man sich weitgehend einig über verschiedene Phasen bei der Verarbeitung und Akzeptanz der Behinderung. Am Anfang kommt der Diagnoseschock. Eine Welt bricht zusammen, Schuldgefühle treten auf, man fühlt sich ohnmächtig, Angst, Wut oder Verzweiflung macht sich breit. Dann folgt häufig ein Verleugern der Situation („es handelt sich um eine Fehldiagnose“, „ich irre mich“). Es macht sich Wut breit („warum ich?“, Schuldzuweisungen an die Ärzte oder die Natur-Erbfehler). Nun folgt häufig das „Aufstehen“. Eltern orientieren sich neu, Lebenspläne werden aufgegeben und Wünsche in Frage gestellt.

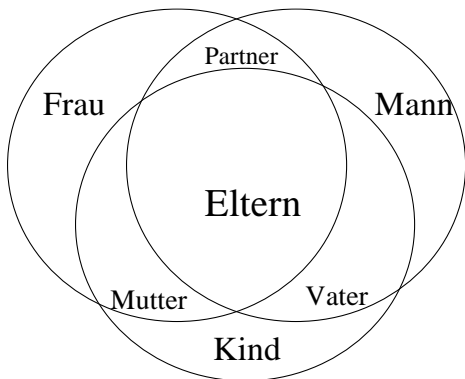
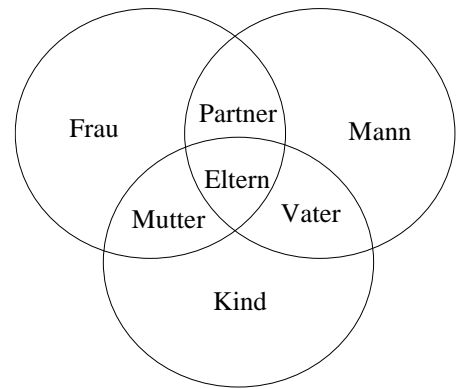
Normalerweise ist die Rollenverteilung in der Familie ausgewogen, wie die folgende Grafik veranschaulichen soll:



Nach der Erfahrung von Frau Grieshammer gibt es bei Auftreten einer Behinderung zwei typische Verschiebungsmöglichkeiten.

Bei der ersten ist die Frau dominant Mutter. Sie hat viel zu organisieren (z.B. Therapien und Arztbesuche). Es kommt Druck von aussen hinzu durch den Partner, die Fachleute, das Umfeld, die Familie und von sich selber. Der Vater hat keinen Zugang zum Kind.

Bei der zweiten Möglichkeit nimmt die Rolle der Eltern sehr viel Raum und Zeit ein.



Die Geschwister wurden bei den Diagrammen nicht berücksichtigt. Aber es soll ja auch nur die Elternsituation in Bezug auf das behinderte Kind dargestellt werden.

Nun hatte jeder Elternteil Zeit, sich über seine persönliche Familiensituation klar zu werden, und diese auf einem Blatt Papier in ähnlicher Form darzustellen. In der Diskussion wurde deutlich, dass durch die Behinderung der Spontankontakt zum Kind erschwert ist. Das Kind braucht besondere Zuwendung um z.B. ablesen zu können. Die Therapieeinsätze, das Einarbeiten in den medizinischen Bereich und das Erlernen der Gebärden erfordern Zeit, Kraft und Mühe. Die Eltern sind angewiesen auf Hilfe und sie müssen verhandeln und bitten. Gegenüber den Verwandten sind sie in der Vermittlerrolle und müssen deren Hilflosigkeit auch noch auffangen. Häufig kommt die Trauer bei Umbrüchen (Schulbeginn, Krankheit, Pubertät, Partnerschaftsprobleme) wieder hoch. Woher können wir die Kraft schöpfen? Ideen dazu waren: Gespräche mit dem Partner, Betroffenen, Experten oder Freunden, genug Schlaf, Musik, Zeit für die Kinder, Hingabe an das Jetzt, Natur, Ablenkung. Aber wir sollten uns auch fragen, was uns persönlich gut tut. Einige kehren auch in den Beruf zurück oder suchen sich ein Hobby. Auch das Ausleben des Tiefs kann helfen, wenn es als vorübergehende Phase akzeptiert wird.

Am Abend standen viele Spiele auf dem Programm, die die Eltern begeisterten.



sogar eine komplette Disco zur Verfügung:



Trotz Regen –
Aufstieg zum Kloster Andechs

Samstagnachmittag wurde die Gelegenheit gegeben, Kloster Andechs zu besichtigen. Trotz Dauerregens nutzten fast alle Teilnehmer dieses Angebot. Eine Gruppe von vier Leuten wagte trotz des schlechten Wetters den Fußweg nach Wartaweil. Einige kehrten in Andechs noch ein und Herr Pointner opferte sich und spielte mit einigen Kinder Minigolf.



Da war nicht nur der Ball nass !!



Fr. Reier

Am Sonntagmorgen referierte Heidemarie Reier, Tanzpädagogin, zum Thema „Tanz mit hörgeschädigten Kindern“. Sie bietet in Nürnberg an der Förderschule für Schwerhörige und Gehörlose eine integrative Tanzgruppe an. Die Gruppe besteht aus gl und sh Kindern und einem hörenden Kind.

Ein Treffen beginnt mit einer Aufwärmphase. Die Kinder klopfen sich wach oder massieren sich mit Tennisbällen. Danach kommt ein Spiel (z.B. essen alle pantomimisch einen Apfel, - ein Wurm ist im Apfel), in das verschiedene Tanzformen einfließen. Die Gehörlosen hören die Musik nicht, aber sie spüren die Schwingungen der anderen, orientieren sich an den Hörenden oder sehen die Gruppe im großen Spiegel. Der Schwungboden und die Induktionsschleifen sind eine große Hilfe.

Außerdem bietet Frau Reier in der SVE auch eine Tanzgruppe an. Dort orientiert sie sich stark am Jahreskreis (z.B. Erntedank). Einzelförderung von SVE-Kindern bis hin zu Jugendlichen bietet sie ebenfalls an.



Das begeisterte Publikum

Einmal jährlich werden die Nürnberger Theater für die Schulen geöffnet. Dann haben alle Schulen die Möglichkeit, sich gegenseitig unter „Theaterbedingungen“ etwas vorzuspielen. Dort tritt die Tanzgruppe jedes Jahr auf. Andere Städte sollten diese Einrichtung kopieren.

Nach dem Einführungsreferat bot Frau Reier einen Tanz-Workshop für die Eltern an. Hier konnten die Eltern mal sich nach Musik frei im Raum bewegen, den Rhythmus der Körpersprache umzusetzen



Reier einen Eltern an. Hier ausprobieren, Raum zu Musik in und auch Kontakt

zu den anderen Tänzern aufzunehmen. Mit Phantasie begaben sie sich auf die Reise in die Südsee, verkleideten sich mit Hüten und landeten schließlich auf einem orientalischen Bazar.

Abschließend führten zunächst die Kinder einen ausdrucksstarken Tanz zum Thema „Wasser“ vor, den sie am Samstag eingeübt hatten. Dann zeigten die Eltern den orientalischen Bazar.



Sonntag mittag hiess es dann wieder Abschied nehmen, da zeigte sich dann auch ein bisschen die Sonne und die Kinder hatten Gelegenheit die Spielgelegenheiten rund um das Haus zu nutzen.



Begrüßung, Seminareröffnung, Vorstellung der Bildungsarbeit der Hanns-Seidel-Stiftung

Bei dem Kooperationsseminar mit der Hanns Seidel Stiftung stellte die Diskussionsleiterin Frau Waltenberger zunächst die Bildungsarbeit ihrer Stiftung vor. Der Hauptauftrag ist die politische Erwachsenenbildung. Sie will das Demokratieverständnis und die soziale Marktwirtschaft vermitteln. Dieses erreicht die Stiftung u.a. durch Seminare, Fortbildungen, Tagungen und die Bereitstellung von Schriften. Das Förderwerk unterstützt begabte Jugendliche mit Stipendien. In der weltweiten Entwicklungsarbeit werden die Auslandsbeziehungen gefördert. Im nächsten Jahr soll zum ersten Mal ein Integrationsseminar für hörgeschädigte Kinder und Jugendliche angeboten werden (50 Kinder und Jugendliche, davon 10 hörgeschädigt).

Rechte und Pflichten der Elternbeiräte unter besonderer Berücksichtigung der Schulen für Hörgeschädigte

Gisbert Brunner, leitender Regierungsschuldirektor und Sachgebietsleiter für Förderschulen in München, referierte zu dem Thema. Er wies darauf hin, dass die integrative Beschulung 1998 im Bayerischen Landtag beschlossen wurde. Wir waren uns einig, dass die gesellschaftliche Integration eines Hörgeschädigten erst erreicht ist, wenn dieser ins Berufsleben integriert worden ist.

Seiner Meinung nach sind Eltern behinderter Kinder informierter als Eltern gesunder Kinder über die Schullaufbahn, SVE und Frühförderung. Häufig tragen sie ihre eigenen Probleme mit in ihre Elternarbeit hinein, haben zu hohe Erwartungen an die Kompetenz und Leistungsfähigkeit der Lehrkräfte, zeigen aber auch kein Interesse und sind geplagt von Zukunftssorgen. Außerdem haben sie einen „Strauß“ voller massloser Wünsche und Forderungen.

In der Diskussion wurde ihm teilweise massiv widersprochen. Allein schon durch die Anwesenheit zeigen die Eltern ihr Interesse und Engagement, was häufig über das Engagement für ein „normales“ Kind hinausgeht und ein Leben lang geleistet werden muss. Die Eltern wollen nur Eines: dass ihr behindertes Kind im Leben als Erwachsener allein zurecht kommt.

Herr Brunner wies darauf hin, dass die Schülerzahlen an Förderschulen letztes Jahr um 2,7 % gestiegen sind, anlässlich knapper werdender Mittel die Zahl der Lehrer jedoch nicht erhöht werden konnte, zumal es in Bayern keine arbeitslosen Sonderschullehrer gibt. Auf unsere Frage nach Lehrern aus anderen Bundesländern wies er darauf hin, dass diese eine Lehrbefähigung für Bayern haben müssen.

Viele Lehrer bekommen 2/3 Jahresverträge (meist 17 Schulstunden) und werden erst nach ein paar Jahren in den Schuldienst übernommen. Das erschien uns unverständlich, da so viele junge Lehrer keine Zukunftsperspektive sehen.

Wir kamen auf die Probleme der Münchener SH- und GL-Schule zu sprechen. Angeblich haben die Eltern und die Schulleitung der SH-Schule eine Zusammenlegung zu einem Förderzentrum boykottiert. Die anwesenden Mitglieder des Elternbeirats der Schwerhörigenschule München befürworteten jedoch eine Zusammenlegung der Schwerhörigen- und der Gehörlosenschule zu einem Förderzentrum. Es müsse aber gewährleistet sein, dass zwei Zweige angeboten werden, einer lautsprachlich orientiert und einer gebärdensorientiert. Ob die Landesschulen privatisiert werden, wird sich in den Verhandlungen (z.B. mit dem Augustinum) zeigen. Sicher scheint zu sein, dass es in München zwei Förderzentren geben wird. Herr Brunner bot an, einen grünen Tisch zu organisieren, an dem er, die Elternbeiräte der Münchener GL- und SH-Schulen und Politiker des Haushaltsausschusses über die Zukunft des Förderzentrums beraten.

Die Probleme mit den Fahrtzeiten und dem Fahrpersonal (Zivis ohne Fahrpraxis oder unerfahrene Begleitpersonen) wurden angesprochen. Zivis sind jedoch laut Gesetz von der Pflicht befreit, einen Personenbeförderungsschein zu machen und die Schulen sind als öffentliche Einrichtung verpflichtet, den billigsten Anbieter zu nehmen.

Laut Art. 3 Abs. 2 des Bayer. Schulfinanzierungsgesetzes müssen dem Elternbeirat Schreibmaterial, Telefonkosten und Kosten für Schriften vom Sachaufwandsträger ersetzt werden. Über die Kostenübernahme für Dolmetscher gehörloser Elternbeiräte bei Elternbeiratssitzungen ist seines Wissens im Gesetz nichts vorgesehen. Er wird sich jedoch informieren und wir sollen in zwei Wochen telefonisch bei ihm nachfragen. An der Schwerhörigenschule München bezuschusst die Regierung von Obb. den Elternbeirat mit 100 DM monatlich. Außerdem verfügt der Elternbeirat dort über ein eigenes Konto, von dem die Dolmetscherkosten gezahlt werden.

Der Elternbeirat hat Informationsrecht von Seiten der Schulleitung. Bei Verstößen muss er sich an die Schulaufsicht (KUMI oder Regierung von Obb.) wenden.

Herr Brunner wies immer wieder auf die gespannte Haushaltslage hin. Aber ist eine erfolgreiche Integration nicht unbezahlbar und sollte eine soziale Gesellschaft nicht immer die Schwächsten unterstützen?

Er forderte uns auf, an die Abgeordneten im Haushaltsausschuss zu appellieren, da diese über die Vergabe von Mitteln entscheiden.

Nach dem vorzüglichen Mittagessen tauschten sich die Elternbeiräte aus. Frau Rotbucher wies darauf hin, dass in der Berufsschule für Hörgeschädigte in Essen nahezu alle Ausbildungsberufe angeboten werden, wenn ein Ausbildungsplatz in der freien Wirtschaft gefunden wurde. Im BW München werden nur leichte Lehrberufe, jedoch keine IT-Berufe (Informationstechnologie) angeboten. In Nürnberg wird ab dem Ausbildungsjahr 2000/01 der IT-Beruf eingeführt, sofern sich genügend Azubis finden.

Am Gisela Gymnasium in München, offen für jegliche Art von Behinderung, weigert sich eine Lehrkraft ein gl Kind mit dem von den Eltern organisierten Dolmetscher zu unterrichten.

Die Anregung, Informationen über das Merkzeichen H im Behindertenausweis, digitale Hörgeräte, Förderzentrum, Schulausbildung etc. ins Internet zu stellen, wird im Vorstand besprochen. Wir fragen Herrn Pointner, ob so eine Möglichkeit besteht oder ob seitens des Elternverbands Deutscher Gehörlosenschulen bereits eine Internet- Seite eingerichtet wurde.

Leider musste der TOP über eine intensivere Zusammenarbeit von IG und EV vertagt werden, weil beide Vorsitzenden der IG am Nachmittag nicht mehr anwesend waren. Frau Rothbucher appellierte an Herrn Alferi, sich im Vorstand der IG dafür einzusetzen, dass die kommenden Mitgliederversammlungen gemeinsam durchgeführt werden, zumal beide Vereine das Thema „Berufsausbildung“ gewählt haben. Frau Rothbucher nahm die Einladung der Augsburger CI- Selbsthilfegruppe wahr. Die Vorsitzende des bayerischen CIV (Chochlear Implant Verein) ist an einer besseren Zusammenarbeit mit der EV interessiert. Sie würde auch zu einer Vorstandssitzung kommen. Mittlerweile werden fast alle gl Kinder implantiert und deren Eltern organisieren sich untereinander. Das könnte ein Grund für die Nachwuchssorgen der IG und der EV sein.

Die Gehörlosenschule Dillingen wird aufgelöst und es entsteht in Augsburg zum nächsten Schuljahr eine Förderzentrumsgesellschaft. Es wurde eine GmbH zwischen dem Bezirk Schwaben und der Regens-Wagner-Stiftung Augsburg gegründet. Einige Elternbeiräte finden den Begriff Förderzentrum negativ belastet, und würden z.B. auf dem Abschlusszeugnis lieber Schule für SH oder GL stehen haben.

Frau Maier berichtet von Problemen an der Gehörlosenschule Dillingen. Dort wurde eine Klasse gebildet, die sich aus Klassenwiederholern der 5. Klasse, Fünftklässler und Viertklässler zusammensetzt. Außerdem wurde ein Schüler, der die 5. Klasse wiederholt, in die 3. Klasse zurückversetzt.

Der Elternbeirat der SH-Schule München hat unter den Schulabgängern der Jahre 92-95 eine Umfrage gemacht. Die Ergebnisse erscheinen nächstes Jahr. Viele forderten den Einsatz von visuellen Hilfen und den Bezug zur Außenwelt (z.B. durch Praktika). Jüngere Hörgeschädigte sollten ihre Erfahrungen an die Schüler weitergeben, da sie diese eher von Gleichgesinnten annehmen.

Norbert Pabsch

Zukunft der Bayerischen Landesschule für Gehörlose München

Die Elternvereinigung nahm am 25.11.2000 an der Veranstaltung des Elternbeirats zum Thema Zukunft der **Bayerischen Landesschule für Gehörlose München** teil,

bedauerlicherweise stellte sich kein Vertreter des Kultusministeriums den berechtigten Fragen der Eltern. Wegen des immer wieder verschobenen Neubaus wurden an der Landesschule in den letzten 20 Jahren keinerlei Renovierungsmassnahmen durchgeführt. Obwohl sich Frau Kultusministerin Hohlmeier und andere namhafte Politiker schon vor Jahren vom katastrophalen Zustand der Schule ein Bild machen konnten, passierte nichts. In Anbetracht der Tatsache, dass hier Kinder aus ganz Bayern im Heim leben und ihren Schulalltag bewältigen müssen, kann dieser Zustand nicht länger hingenommen werden.

Die gesamte Gehörlosenschule soll jetzt nach Plänen der Staatsregierung in das freiwerdende Gebäude der Landesschule für Blinde untergebracht werden. Diese 1967 erbaute Schule ist bereits stark sanierungsbedürftig und muss zudem noch hörbehindertengerecht umgebaut werden. Bei den in Aussicht gestellten Haushaltsmitteln der nächsten Jahre (2 Mill. 2001, 5 Mill. 2002 usw.) muss die Ernsthaftigkeit eines immer wieder versprochenen zügigen Umbaus erheblich angezweifelt werden.

Herr Direktor Gottschalk berichtete von den Überlegungen seitens des Kultusministeriums die gesamte Einrichtung in private Trägerschaft zu übergeben. Sollte dieses Ansinnen in die Tat umgesetzt werden, muss die behindertenspezifische Förderung der gehörlosen Kinder gewährleistet sein. Folgende Kriterien wie der Einsatz von Gebärden im Unterricht, ein eigener Lehrplan für Gehörlose, eine längere Schulzeit und eine modifizierte Abschlussprüfung in Deutsch und Englisch müssen unbedingt beachtet werden.

Moralisch, so war sich die anwesende Elternschaft einig, ist es nicht vertretbar, dass das Kultusministerium seine schützende Hand von den Schwächsten der Gesellschaft, den behinderten Kindern, nimmt.

Unseres Erachtens können derart große Änderungen in der schulischen Ausbildung der gehörlosen Kinder nur in Zusammenarbeit mit Eltern und Verbänden erarbeitet werden. Wir Eltern haben allergrösstes Interesse an einer zeitgemässen Schulbildung unserer Kinder auf hohem Niveau.

Walburga Rothbacher

Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder:



- Famili e Gaidobler Rosenheim**
- Famili e Müller-Scharf Mering**
- Famili e Vornefeld Augsburg**



Bücher, Videos und Computer CD's

Haben Sie interessante Bücher, Videos oder Computer CD's zum Thema gefunden ? Informieren Sie uns !

<p><i>Für 2001 mal was Neues!</i></p> <p>GELO Taschenkalender „2001“</p>	<p>Für alle ist der Kalender ein idealer Begleiter, der einen Einblick in die Gebärdensprache und die Gehörlosengeschichte gewährt und dadurch das Kennenlernen der Sprache und der Gehörlosenkultur erleichtert. Größe: DIN A6 mit Spiralbindung zum Preis 11,00 DM zuzüglich Porto Bestellung bei: LAG der GebärdensprachkursleiterInnen Bayern e.V. Margit Hillenmeyer, Steinheide 14, 80995 München Fax: 089/ 1 50 55 16, E-mail: margit.hillenmeyer@arcormail.de</p>		
<p>Sendetermine</p> <p><i>„Sehen statt hören“</i></p>	<p>Sender</p> <p>WDR MDR/SFB ORB MDR/SFB SWR NDR BR HR BR-Alpha BR-Alpha</p>	<p>Wochentag</p> <p>Samstag Montag Samstag Samstag Sonntag Sonntag Sonntag Samstag Mittwoch Donnerstag</p>	<p>Uhrzeit</p> <p>08.00 08.10 (WH) 08.30 10.00 07.30 08.30 09.15 08.00 15.15 10.30 (WH)</p>
<p>"Sehen statt Hören" ab Februar 2001 auch auf 3sat. Eine Programmvorschau bietet das Bayerische Fernsehen an unter http://www.br-nline.de/programm/fs</p>			

In eigener Sache

Am Ende eines, wie ich finde, viel zu schnell vergangenen Jahres, eine Anmerkung in eigener Sache: Nächstes Jahr bei der Mitgliederversammlung stehen wieder die Neuwahlen des Vorstandes an. Einige langjährige Vorstandsmitglieder werden nicht mehr zur Verfügung stehen. Bitte überlegen Sie sich, ob Sie Interesse haben, im Vorstand mitzuarbeiten. Leider sind wir fast eine "Münchner Elternvereinigung" geworden. Sehr wichtig ist doch, dass Elternvertreter aus anderen bayerischen Hörgeschädigten-Schulen und von CI-Kindern im Vorstand mitarbeiten. Nur so können auch die Interessen Ihres Kindes optimal vertreten werden.. Melden Sie sich baldmöglichst, wir laden Sie dann zu einer „SchnupperVorstandssitzung“ ein.

**Im Namen des Vorstands der Elternvereinigung möchte ich Ihnen ein ruhiges, gesegnetes
Weihnachtsfest und einen guten Stern für das Jahr 2001 wünschen.**



Walburga Rothbucher